

Forschungsprojekt: Feuer gegen die Verbuschung von Alpweiden

Um das charakteristische Kulturlandschaftsbild der artenreichen Alpweiden zu erhalten, wird in Zermatt im Herbst ein mehrjähriges Forschungsprojekt rund um das kontrollierte Brennen von verbuschten Alpweiden lanciert.

Die zunehmende Verbuschung von Alpweiden ist ein schweizweites Problem. Betroffen davon sind auch die Weiden der Bürgergemeinde Zermatt. Neben dem Verlust von Alpweideflächen für die Sömmerungstiere gehen durch die Verbuschung auch das charakteristische Kulturlandschaftsbild für Freizeit, Erholung und Tourismus sowie die pflanzliche und tierische Artenvielfalt verloren. Während das kontrollierte Brennen von einzelnen Sträuchern früher zur Alpweidepflege gehörte, ist dies aufgrund verschiedener Gesetze und Verordnungen, wie etwa durch das Umweltschutz- und Jagdgesetz oder durch die Luftreinhalteverordnung, aktuell nicht gestattet.

Ziel des Forschungsprojekts

Das Forschungsprojekt «Kontrolliertes Brennen von verbuschten Alpweiden – Einfluss von Standortfaktoren und Auswirkungen auf Vegetation, Verbuschung, Brutvögel und Luftqualität» wird geleitet vom Büro Alpe und unterstützt von der Bürgergemeinde Zermatt, der Einwohnergemeinde Zermatt, der Stiftung Sur-la-Croix, der Schweizerischen Vogelwarte, Agroscope, vom Bundesamt für Landwirtschaft, vom Amt für Strukturverbesserungen Kanton Wallis und von der Matterhorn Bergbahnen AG. Darüber hinaus sind beim Forschungsprojekt die kantonalen Dienststellen für Landwirtschaft (DLW), für Jagd, Fischerei und Wildtiere (DJFW), für Wald, Flussbau und Landschaft (DWFL), für Umweltschutz (DUW) sowie das kantonale Amt für Feuerwesen (KAF) miteingebunden. Das Forschungsprojekt soll einerseits aufzeigen, auf welchen verschiedenen Standorten (die sich etwa durch Hangexposition, Verbuschungsgrad und vorkommende Verbuschung unterscheiden) das kontrollierte Brennen mit welchem Brennerfolg überhaupt möglich ist. Und andererseits soll es die Auswirkungen des kontrollierten Brennens auf Vegetation, Verbuschung, Brutvögel und Luftqualität untersuchen. Die Resultate



Vorbereitet fürs Brennen: die ringsherum ausgeschnittene resp. durch Felsen begrenzte Brennfläche in der Region Chalbermatten.

des Forschungsprojekts sollen als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage unter anderem für die Politik dienen bezüglich eines möglichen zukünftigen Einsatzes des kontrollierten Brennens als Verbuschungsbekämpfungsmassnahme.

Ablauf des Forschungsprojekts

Für das Forschungsprojekt wurden insgesamt zehn Flächen in den Alpweidegebieten Hubel, Chalbermatten, Obere Stafel, Alp Hermetje und Tufternalp der Bürgergemeinde Zermatt ausgewählt. Diese sollen voraussichtlich im Herbst 2018 kontrolliert abgebrannt werden. Für das kontrollierte Brennen müssen jedoch neben passenden Wetterbedingungen auch eine passende Einstufung der Waldbrandgefahr abgewartet werden. Deswegen kann der genaue Zeitpunkt des Brennens aktuell noch nicht festgelegt werden. Die einzelnen Brennflächen sind ringsherum auf einem ca. 3 Meter breiten Steifen ausgeschnitten und damit nun für das Brennen vorbereitet (siehe Foto). Die Feuerwehr Zermatt ist für die Gewährleistung der Sicherheit während des Brennens zuständig. Der österreichische Brenner-

te Norbert Kerschbaumer, welcher in Österreich bereits Erfahrungen mit dieser «Alpweide-Pflegemassnahme» der besonderen Art sammeln konnte, begleitet den Ablauf des kontrollierten Brennens in Zermatt. Das Forschungsprojekt dauert insgesamt sechs Jahre. Die meisten Untersuchungen werden bereits im Folgejahr nach dem Brennen abgeschlossen sein. Die Untersuchungen zur mittelfristigen Entwicklung von Brutvögeln und Vegetation nach dem Brennen werden jedoch erst drei bis fünf Jahre nach dem Brennen zum Abschluss kommen.

«Keep in mind»

Wenn im diesjährigen Herbst also Rauch in den Gebieten Hubel, Chalbermatten, Obere Stafel, Alp Hermetje und Tufternalp Richtung Himmel steigt, hat das Forschungsprojekt wahrscheinlich begonnen und Zermatt «brennt» darauf, dass sich in den kommenden Jahren auf den kontrolliert gebrannten Stellen anstelle der artenarmen Zwergstrauch-Gesellschaften wieder das charakteristische Kulturlandschaftsbild in Form von «blüemuriichä» Alpweiden entwickeln kann.



Am Projekt beteiligte Partner:

